

# Ein paar Gedanken zum New-School-Antisemitismus

**VB** [verfassungsblog.de/ein-paar-gedanken-zum-new-school-antisemitismus/](http://verfassungsblog.de/ein-paar-gedanken-zum-new-school-antisemitismus/)

Maximilian Steinbeis Di 8 Jan 2013

Di 8 Jan  
2013



(c) Rupert Ganzer, Flickr CC BY-ND 2.0

Was Old-School-Antisemitismus ist, davon haben wir alle eine ziemlich genaue Vorstellung. Weltverschwörung und Hostienschändung, Stürmer-Karikaturen von krummnasigen Börsenjuden: damit wollen wir natürlich alle nichts zu tun haben. Das ist was für Skinheads und SS-Veteranen. Aber wir doch nicht! Wir verabscheuen doch die Nazis aus tiefster Seele. Gerade weil das unsere Großväter waren. Wir wissen doch Bescheid. Uns passiert das doch nicht noch einmal.

Aber dann ergibt es sich, dass uns Juden Anlass geben, uns über sie aufzuregen. Dann ist vielleicht was los. Dann brechen alle Dämme. Wer weiß, vielleicht sind am Ende gar nicht wir die Bösen? Haben da nicht die angeblichen Opfer auch, oder sogar: viel mehr Dreck am Stecken? Da wird uns gleich ganz pudelwohl bei dem Gedanken. Die Gelegenheit lassen wir uns nicht entgehen.

Das ist der New-School-Antisemitismus. Und von dem sind wir, Hand aufs Herz, alle nicht völlig frei.

Der [Fall Augstein](#) hat die alte Debatte, wo die Kritik an der israelischen Regierungspolitik aufhört und der Antisemitismus anfängt, wieder mächtig hochkochen lassen in den letzten Tagen. In der *Süddeutschen* (noch nicht online) setzt sich heute Andrian Kreye mit der [Antisemitenhitparade](#) des Simon-Wiesenthal-Centers und anderen Versuchen auseinander, Antisemitismus mehr oder minder objektiv und kriteriengestützt zu definieren. Am Ende

kommt er zu dem (nicht weiter ausgeführten) Schluss, bei Ressentiments und Vorurteilen gehe es

| *weniger darum, wie man sie definiert, als darum, wie sie empfunden werden.*

Daran ist sicher richtig, dass man mit objektiven Kriterien das Dilemma in Zweifelfällen kaum gelöst bekommt. Ich würde das Argument nur umdrehen: Ob eine Äußerung antisemitisch ist oder nicht, liegt nicht im Ohr des Adressaten, sondern in der Motivation des Äußerenden.

Das macht die Sache schwierig: Aus welchen Motiven jemand etwas sagt, ist erstens von außen schwer zu bestimmen und noch schwerer zu beweisen und zweitens dem Äußernden selber nicht unbedingt bewusst.

Aber gerade unbewusste Motive haben so eine Art, sich auf geradezu geisterhafte Weise Sichtbarkeit zu verschaffen in der Wortwahl dessen, der sich äußert. Ich bin gestern auf einen [Text](#) gestoßen, dem man sich eigentlich nicht ohne Nasenklammer nähern sollte, der das aber sehr schön exemplifiziert. Der Autor (the less said about him, the better) regt sich maßlos über [Henryk M. Broders](#) Attacken gegen Augstein auf, und zwar mit folgenden Worten:

| *Was Broder mit Augstein versucht, hat sich Broder direkt bei den Nazis abgeschaut. (...) Wer sich so äußert, jenseits von Fakten, der will nur noch vernichten. Und Henryk M. Broder ist fest entschlossen, Jakob Augstein zu vernichten. Diese Zitate haben eine Art Endkampf-Charakter – Broder ist der Aggressor und Augstein das Opfer, der in den verrückten Augen von Broder ein Täter ist (...)*

Da brauche ich nichts weiter zu sagen, oder?

Was Augstein selbst betrifft, so will und kann ich mich über seine Motive nicht äußern. Die Zitate jedenfalls, auf die das Simon-Wiesenthal-Center seinen Antisemitismusvorwurf stützt, geben keine derartigen Zaunpfahl-Winke her. (Das wäre ja auch noch schöner.)

Vielleicht aber kommt es aber gar nicht so sehr darauf an. Eigentlich ist es doch so: Die Versuchung, uns durch Umkehrung des Täter-Opfer-Schemas Erleichterung zu verschaffen, verspüren wir doch irgendwie alle. Man muss sich doch nur mal klar machen, wie viel Zeit man mit Händeringen über Netanjahu verbringt und wie wenig mit, sagen wir mal, Haareraufen über Pakistan.

Den Unterschied macht nicht das Haben oder Nichthaben dieser Motive, sondern der Umgang damit. Und umgehen kann man erst damit, wenn man sich überhaupt bewusst geworden ist, dass man sie hat. Das ist wie bei den Anonymen Alkoholikern: Wer darauf beharrt, kein Alkoholproblem zu haben, wird es nie los.

Insoweit scheint mir die Situation in Deutschland noch ganz passabel. In der deutschen Politik und Medienöffentlichkeit ist das Bewusstsein darüber, was es mit dem New-School-Antisemitismus auf sich hat, ziemlich weit verbreitet. Wer das für selbstverständlich hält, sollte sich mal mit Österreichern unterhalten (von Ungarn ganz zu schweigen).

Deshalb fliegt bei uns ein CDU-Abgeordneter aus der Fraktion, wenn er von den Juden als "Tätervolk" faselt. Deshalb stürzen wir unseren Nationalnobelpreisträger Günter Grass vom Podest, wenn er Israel den Willen zum atomaren Holocaust an den Leib dichtet. Deshalb ist sich die politische Elite – in scharfem Kontrast zur breiten Bevölkerung – fast geschlossen einig darin, dass die Beschneidung nicht kriminalisiert werden darf.

Aber ich will hier keine Selbstzufriedenheit verbreiten. Dass dazu kein Anlass besteht, zeigt ein Blick in die Kommentarspalte unter jedem einzelnen der Artikel auf diesem Blog, die das Beschneidungsthema behandeln...

---

LICENSED UNDER CC BY NC ND

SUGGESTED CITATION Steinbeis, Maximilian: *Ein paar Gedanken zum New-School-Antisemitismus*, VerfBlog, 2013/1/08, <http://verfassungsblog.de/ein-paar-gedanken-zum-new-school-antisemitismus/>.